

tatsächlich auch an eine ehemals hohe Form denken (vgl. dazu die beiden Fotos auf Abb. 22).

Da die älterlatènezeitlichen Funde aus Rüdesheim (Asbach-Werke und Kühtränkerkopf), aus Mittelheim und Presberg (Abb. 21) sowie die aus Nieder-Olm, Grube 14 einer eisenzeitlichen Siedlung (Abb. 20), bisher nur in knappen Notizen erwähnt wurden, hielten wir es für notwendig, nicht nur die hier zitierten Stücke zu zeigen, sondern die geschlossenen Komplexe. Beim Rheingauer Material, das im Rüdesheimer Museum ausgestellt ist, konnten wir allerdings nicht den Eindruck gewinnen, alles Zugehörige erfaßt zu haben, da dort keine Unterlagen greifbar waren.

Bei der nun schon viele Jahre zurückliegenden Materialaufnahme, besonders lange im Falle des Museums

Worms, einer Aufnahme, die in erster Linie Fragen des jüngeren Latène diente, waren viele durch die Turbulenz des Krieges und der ersten Nachkriegsjahre entstandene Lücken zu verzeichnen. Vermutlich sind inzwischen einige dieser Lücken durch die geduldige Tätigkeit der Museumsleute geschlossen worden. Es ist daher geplant, im Zusammenhang mit einer Aufarbeitung der Funde des Wormser Hinterlandes ggf. einen Nachtrag zum vorgelegten Bericht zu liefern. Außer den Herren Direktoren Dr. F. M. Illert (†) und Dr. G. M. Illert von den Wormser Kulturinstituten ist der Verfasser insbesondere Herrn Museumsleiter Dr. Paulus vom Rheingauer Museum in Rüdesheim und Herrn Dr. Mandera vom Museum nassauischer Altertümer in Wiesbaden für großzügig gewährte Arbeitserlaubnis zu Dank verpflichtet.

2. NACHTRAG ZU:

DIE ENTWICKLUNG DES LOWENTAUFSTEINS IN DER HESSISCHEN UND RHEINFRÄNKISCHEN GOTIK

Von Otto Böcher

Wiederum, wie schon 1963/64¹, besteht die Möglichkeit, des Verfassers Arbeit über Löwentaufsteine und verwandte Taufsteine der hessischen und rheinfränkischen Gotik² durch zwei inzwischen bekanntgewordene Exemplare zu ergänzen. Das eine (Nr. 27a) reiht sich der südpfälzischen Gruppe des Lilienmaßwerk-Typus ein, das andere, gleichfalls pfälzische Stück (Nr. 59a) gehört in den Schulzusammenhang des von Worms ausgehenden Astwerk-Typus.

27a. Groß-Fischlingen bei Edenköben (Pfalz), ehemals Katholische Pfarrkirche St. Gallus (jetzt Haardt bei Neustadt/Weinstr., Höhenweg 27) Erstveröffentlichung.

Abbildung: Tafel 3, Abb. 1.

Beschreibung:

Die achtseitige Kuppula aus Hardtsandstein ist heute als Blumenschale im Vorgarten des Hauses Höhenweg 27 in Haardt bei Neustadt aufgestellt (Besitzer: Herbert Denzinger). Vorgeblendete, ungenaste Kreuzbogen, die an den Kanten des Beckens in hängende Lilien auslaufen, überziehen die acht bauchigen Seitenflächen der Kuppula, deren kräftiges Kranzgesims aus Platte, Kehle und Rundstab besteht; ein Fuß fehlt. Bis ins Detail entsprechen die Formen denjenigen des etwas kleineren Taufsteins in der Protestantischen Pfarrkirche zu Winden/Pfalz (Nr. 27).

Maße:

Oberer Durchmesser (Seite : Seite) 94 cm; oberer Durchmesser (Ecke : Ecke) 99 cm; Höhe noch 52 cm; Länge einer Kuppelseite oben 41 cm; Durchmesser der Beckenöffnung 68 cm; Beckentiefe zur Zeit nicht feststellbar.

Geschichtliches:

Wie der Taufstein von Winden (Nr. 27) und das isolierte Tauf- oder Brunnenbecken im benachbarten Heilsbruck (Nr. 28a) ist die Groß-Fischlinger Kuppula abhängig von dem qualitätvollen, 1506 datierten Löwentaufstein in der Katholischen Pfarrkirche zu Landau (Nr. 26). Sie dürfte um 1510 entstanden sein und stammt aus dem mittelalterlichen Vorgängerbau der 1765 errichteten jetzigen Katholischen Pfarrkirche St. Gallus zu Groß-Fischlingen, die einen barocken Taufstein ihrer Erbauungszeit aufweist³; offenbar erfolgte die Profanierung und teilweise Zerstörung des spätgotischen Taufsteins bereits im Jahre 1765. Der heutige Besitzer der Kuppula, Herbert Denzinger, fand diese vor einigen Jahren als Brunnentrog – ohne Sockel – in einem Groß-Fischlinger Bauernhof⁴.

¹ Der Wormsgau 6. Worms 1963/64, S. 68–70.

² Der Wormsgau 5. Worms 1961/62, S. 31–84.

³ Anton Eckardt, Die Kunstdenkmäler von Bayern, Pfalz, II, Stadt und Bezirksamt Landau. München 1928, S. 184.

⁴ Freundliche Auskunft von Herrn Herbert Denzinger, Haardt bei Neustadt (Brief vom 22. 11. 1968).

Durch Einschlagen von vier Eisen wurde bei der Profanierung das Kranzgesims stark beschädigt; die Eisen sind inzwischen wieder entfernt worden.

59a. Imsweiler bei Rockenhausen (Pfalz),

Katholische Pfarrkirche St. Peter⁵

Literatur:

Georg Dehio – Ernst Gall, Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler, Pfalz und Rheinhessen. 2. Aufl. München und Berlin 1961, S. 134 (Beschreibung inkorrekt).

Abbildung: Tafel 3, Abb. 2.

Beschreibung:

Im Chor der Katholischen Pfarrkirche St. Peter, vor der Südwand, erhebt sich auf modernem Fuß die sechseitige Kuppel aus vorwiegend grauem, teilweise aber auch gelblichem und rötlichem Hardtsandstein. Das kräftige Kranzgesims weist Flickstellen aus neuerer Zeit auf. Die Kuppelflächen werden überspannt von wenig elegantem wormsischem Astwerk, das bereichert ist durch Blätter und blütenähnliche Gebilde⁶. Auf Seite 1 wächst unten ein Korbblütler mit vierteiliger Blumenkrone, auf Seite 2 eine Traube empor. Seite 3, die eigentliche Schauseite, zeigt das provinzielle Relief eines Johannes Baptista. Die Halbfigur des Täufers erhebt sich über einem Wolkenstreifen⁷; der Bart ist zweiteilig, das Haupthaar gelockt. Die rechte Hand weist auf das Lamm (vgl. Joh. 1, 29), das mit geschultertem Kreuzstab auf einem Buch in der Linken des Täufers ruht⁸. An einigen Stellen des Astwerks finden sich spärliche Reste alter Bemalung.

Maße:

Oberer Durchmesser (Seite:Seite) 85 cm; oberer Durchmesser (Ecke: Ecke) 97 cm; Gesamthöhe heute 96 cm; Länge einer Kuppelseite oben 48 cm; Durchmesser der Beckenöffnung 67 cm; Höhe des geraden Teils der Kuppel 50 cm; Höhe des Kranzgesimses 10 cm; Höhe des (modernen) Fußes 30,5 cm; Länge einer Seite des Fußes 24 cm.

Geschichtliches:

Der Taufstein ist wohl gleichzeitig mit den spätgotischen Teilen der Kirche in Imsweiler (Turm, Chor und Sakristei)⁹ entstanden; eine genaue zeitliche Ansetzung fällt infolge der minderen künstlerischen Qualität schwer, doch ist am ehesten an die Jahre um 1520 zu denken¹⁰. Merkwürdigerweise war der Stein offenbar vorübergehend profaniert und der Witterung ausgesetzt; darauf weisen nicht nur die heute ausgebesserten Schäden des Kranzgesimses, sondern auch das Loch in einer der Kuppelseiten¹¹. Schließlich dürfte auch der alte Fuß anlässlich der Profanierung verlorengegangen sein, so daß heute –

nicht anders als bei dem Groß-Fischlinger Stein – nicht mehr entschieden werden kann, ob die Kuppel einst von Löwen getragen wurde oder nicht.

*

Nicht restlos klären lassen sich die Probleme zweier mit dem Taufstein aus Groß-Fischlingen unmittelbar verwandter Becken, nämlich des Taufsteins in Burrweiler (Nr. 28)¹² und der isolierten Kuppel im ehemaligen Kloster Heilsbruck bei Edenkoben (Nr. 28a)¹³. Im Falle des großen Sandsteinbeckens in Heilsbruck ist unsicher, ob es sich um eine Brunnen-schale oder um eine Taufsteinkuppel handelt; für das erste sprechen die gewaltigen Maße und der Umstand, daß normalerweise ein Zisterzienserinnenkloster nicht die Taufgerechtigkeit besitzt¹⁴, für das zweite aber die örtliche Tradition und die formale Konzeption des durchaus als Taufsteinkuppel gestalteten Beckens. Nur eine urkundliche Untersuchung der Edenkobener Taufrechte für die fragliche Zeit (um 1530) könnte vielleicht Klarheit schaffen; der Verfasser muß daher die Frage vorerst auch weiterhin offenlassen¹⁵.

Für die Funktion der Heilsbrucker Kuppel als eines Taufbeckens spricht schließlich auch die Tatsache, daß die Taufsteine in Winden und Burrweiler in Grund- und Aufriß dem Heilsbrucker Becken genau entsprechen: beide Pfarreien waren dem Kloster

⁵ Den Hinweis auf diesen Taufstein verdanke ich Herrn Dr. Hermann Deicke, Worms.

⁶ Vgl. Wöllstein (Nr. 44), Babenhausen (Nr. 62), Obersaulheim (Nr. 63), ferner Otto Böcher in: Der Wormsgau 5. Worms 1961/62, S. 75 mit Anm. 152 a.

⁷ Vgl. Göllheim (Nr. 32), Heppenheim a. d. W. (Nr. 43), Ottersheim (Nr. 47).

⁸ Vgl. Rodenbach (Nr. 50), Colgenstein (Nr. 51); ähnlich auch Monzernheim (Nr. 59).

⁹ Vgl. Georg Dehio – Ernst Gall, Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler, Pfalz und Rheinhessen. 2. Aufl. München und Berlin 1961, S. 134.

¹⁰ Eine Sonnenuhr am Maßwerkfenster der südlichen Sakristeiwand ist inschriftlich 1526 datiert: Georg Dehio – Ernst Gall ebd.

¹¹ Vgl. Winden (Nr. 27): Der Wormsgau 5. Worms 1961/62, Abb. 34.

¹² Der Wormsgau 5. Worms 1961/62, S. 49 mit Abb. 35

¹³ Der Wormsgau 6. Worms 1963/64, S. 69 f. mit Tafel 13.

¹⁴ Vgl. schon Otto Böcher in: Der Wormsgau 6. Worms 1963/64, S. 69; so neuerdings nachdrücklich – offenbar ohne Kenntnis meiner Publikation in Der Wormsgau 6 (s. Anm. 1) – Alfred H. Kuby, Taufstein oder Brunnen-schale?, in: Der Turmhahn 12, Heft 1/2. Speyer 1968, S. 16.

¹⁵ Vgl. Otto Böcher in: Der Wormsgau 6. Worms 1963/64, S. 69; die Frage bleibt unentschieden auch in der von Alfred H. Kuby angegriffenen Publikation (Otto Böcher, Alte Taufsteine in den protestantischen Kirchen der Pfalz, in: Der Turmhahn 10, Heft 6. Speyer 1966, S. 2–19: S. 8), da „Kuppel“ nicht notwendig ein Taufbecken, sondern jedes Becken eines pokalförmigen Gefäßes aus Metall, Holz oder Stein bezeichnet.

Heilsbruck inkorporiert¹⁶. Bezüglich des Taufsteins in Burrweiler (Nr. 28) gibt Magnus Backes in seiner kenntnisreichen Rezension¹⁷ zu bedenken, daß zu Beginn des 17. Jahrhunderts gotisierende Tendenzen nicht ungewöhnlich seien¹⁸, also auch die von mir für gotisch gehaltene Kuppel erst 1605 entstanden sein könnte¹⁹; dann müßte geradezu eine vorbildliche Wirkung des Beckens in Heilsbruck angenommen werden. In diese Richtung weist die Deutung der von mir fälschlich als Steinmetzzeichen interpretierten Hausmarke auf der Kuppel²⁰: bei ihr handelt es sich um die Hausmarke des schönenburgischen Amtmanns Hans Christoph Rapp²¹. Taufstein und Kanzel, beide 1605 datiert, bezeugen den Konfessionswechsel der Kirche in Burrweiler; nach dem Tode des letzten lutherischen Ortsherren in Burrweiler (Ludwig von Dahn, † 15. 9. 1603)²² fiel die vom Reich, später von Kurpfalz verliehene Herrschaft Geisburg mit Burrweiler an die römisch-katholische Familie von Schönenburg²³, die durch ihren Amtmann Rapp 1604 die Gegenreformation durchführen ließ. Der letzte lutherische Pfarrer in Burrweiler wurde mitten im Gottesdienst verjagt und hier zwangsweise das römische Bekenntnis eingeführt²⁴. Die vormals lutherische Kirche erhielt für den katholischen Kultus und als Grablege der Schönenburger²⁵ im Jahre 1605

eine Neuausstattung im Zeitgeschmack. Ob eine vorhandene spätgotische Taufsteinkuppel aus diesem Anlaß lediglich auf einen Renaissancefuß gestellt wurde oder ob ein gänzlich neuer Taufstein die spätgotischen Formen des Heilsbrucker Tauf- oder Brunnenbeckens noch einmal aufnahm, wage ich nicht zu entscheiden, doch soll die zweite Möglichkeit zumindest nicht ausgeschlossen werden.

¹⁶ Freundlicher Hinweis von Herrn Richard Menges, akademischem Bildhauer in Kaiserslautern (Brief vom 30. 12. 1968); vgl. Anton Eckardt (s. Anm. 3), S. 113.

¹⁷ In: Blätter für Pfälzische Kirchengeschichte und Religiöse Volkskunde 31. Grünstadt 1964, S. 193 f. (S. 194 oben).

¹⁸ Vgl. etwa in Worms die südliche Kreuzgangarkatur des St. Andreasstifts (1612), die sog. Raschikapelle an der Männersynagoge (1623/24) und die Torhalle des Roten Hauses (1624).

¹⁹ Immerhin weist auch die zweifellos von 1605 stammende Kanzel in Burrweiler gotische Formelemente auf: Anton Eckardt (s. Anm. 3), S. 114, Abb. 62.

²⁰ Der Wormsgau 5. Worms 1961/62, S. 49 und S. 81, Abb. 18 unten.

²¹ Freundlicher Hinweis von Herrn Richard Menges, Kaiserslautern (Briefe vom 19. 6. 1965 und 30. 12. 1968).

²² Vgl. Anton Eckardt (s. Anm. 3), S. 116 f.

²³ Vgl. Anton Eckardt ebd. S. 113 und 118 f.

²⁴ Freundlicher Hinweis von Herrn Richard Menges, Kaiserslautern (Brief vom 19. 6. 1965).

²⁵ Hans Reichard von Schönenburg wird 1617, seine Gemahlin Johanna geb. von Bolant schon 1609 im Chor der Kirche beigelegt: Anton Eckardt (s. Anm. 3), S. 116.

EIN SOHN DES KOLUMBUS IN WORMS ZUR ZEIT DES REICHSTAGES 1521

Von Klaus Wagner*

Als Kaiser Karl V. am 27. Januar 1521 in Worms seinen ersten Reichstag auf deutschem Boden eröffnete, befand sich unter seinem Gefolge auch Hernando Colón, der 1488 geborene zweite Sohn des Kolumbus¹. Trotz seines illustren Namens wurde seine Anwesenheit auf dem Reichstag von der zeitgenössischen offiziellen Geschichtsschreibung nicht vermerkt. In keiner der mir zugänglichen Präsenzlisten und Rechnungsbücher der kaiserlichen Hofhaltung erscheint sein Name, obwohl Hernando Colón zum Gefolge Karls V. gehörte, wie wir sehen werden². Der Grund für die nur spärlichen Zeugnisse mag darin liegen, daß Colón zwar den Kaiser auf seiner Reise durch Deutschland begleitete, ohne jedoch eine offizielle Stellung am Hof zu besitzen. Dennoch läßt sich an Hand verschiedener Dokumente und persönlicher Zeugnisse nachweisen, daß sich dieser Sohn des Kolumbus auch während der Zeit des Reichstages in Worms bei seinem Kaiser aufgehalten hat. HENRY HARRISSE irrt, wenn er in der in seinen *Excerpta Colombiniana*³ enthaltenen Biographie des Hernando Colón schreibt, er sei „le 17 décembre à Worms, où il reçoit une délégation annuelle

de 200 000 maravédís sur la trésorerie des Indes, en récompense de ses services comme attaché à la maison impériale. Mais Fernand n'assistait pas à la fameuse diète tenue dans cette ville, car pendant l'hiver de 1520–21, il était en Italie“⁴. Diese Behauptung ist falsch.

* Im Archiv für Geschichte des Buchwesens, Bd X, Lfg. 3 (1969) Sp. 865 — 888, ist von Klaus Wagner ein Aufsatz erschienen, der sich mit dem gleichen Thema beschäftigt: „Verzeichnis der in der BIBLIOTECA COLOMBINA (Sevilla) vorhandenen Druckwerke in deutscher und niederländischer Sprache“.

¹ Die erste Würdigung in deutscher Sprache der Persönlichkeit Hernando Colóns und seine Beziehungen zu Deutschland bietet G e o r g S c h i f f a u e r, Ein Sohn des Kolumbus in Nürnberg. Ein Beitrag zu den Beziehungen zwischen Nürnberg und dem spanischen Humanismus, Sonderdruck aus „Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg“, 53. Band, Nürnberg 1965, S. 60–62. Der Verfasser hat mir manche wertvollen Anregungen zu meiner eigenen Arbeit gegeben, wofür ich ihm an dieser Stelle danken möchte.

² In dem „Etat des arrégés dus aux personnes de la maison de l'Empereur, de 1520 à 1531“, enthalten in der Collection des voyages des souverains des Pays-Bas, publiée par G a c h a r d e t P i o t, III, Bruxelles 1881, S. 305 ff. erscheint Hernando Colón nicht. Das andere, im 2. Band der Collection veröffentlichte Verzeichnis der einzelnen Personen der kaiserlichen Hofhaltung vom 1. Juni 1521 habe ich nicht einsehen können; ich zitiere nach den Deutschen Reichstagsakten, Jüngere Reihe, II. Band bearbeitet von A d o l f W r e d e (1896), 2. Aufl. (photomechanischer Nachdruck), Göttingen 1962, S. 955, Anm. 1.

³ Henry HARRISSE, Excerpta Colombiniana. Bibliographie de quatre cents pièces gothiques françaises, italiennes et latines du commencement du XVI^e siècle non décrites jusqu'ici. Précédée d'une histoire de la Bibliothèque Colombine et de son fondateur. Paris 1887.

⁴ A. a. O., S. 12.